

zu haben, die ich Dir gerne vorgelesen hätte, war allein aus innerer Angst, ich möge unter der Last meiner Empfindung brechen. Ich fühlte, es wäre besser gewesen, und ich hätte mehr zu Dir gesprochen, wenn ich Dir das gelesen hätte, denn es ist aus meinem Innersten genommen, in Ton und Farbe und Inhalt.

Ich begreife mich nicht, ich erschien erstaunt und mißbilligend, daß Du der armen, verlorenen Frau Dich erbarmst und ihr sogar ihren Roman halb abschriebst, und innerlich war eine große Freude über Deine Milde und Dein Erbarmen, auf dem ich ja mehr stehe als jene Frau.

Hier tritt mein Schwager Arnim ein, der eben angekommen — er geht und August Stegemann kommt.

Ich gebe Dir diese unterbrochenen Ströme meiner Seele; Du hast an den Felsen geschlagen. Nimm es hin, es ist an Deine Seele, mein Innerstes nimm es hin und verzeihe. Ich begehre nichts als Deine Schonung, Du bist sie mir schuldig, denn Gott hat Dich gütig gemacht.

Christtag.

**An Dieselbe.**

Berlin, Januar 1817.

Kaum habe ich Dich verlassen, kaum hast Du mir gesagt, daß meine Briefe doch gespannt und darum unwahr seien, so sitze ich schon wieder hier und unterhalte mich mit Dir. Du warst heute ungemein freundlich und gütig mit mir, und so bin ich auch ruhig und glücklich. Wem soll ich dies sagen, als Dir, meinem einzigen Freund auf Erden, Dir selbst, der ich es danke.

Sa, meine Liebe, ich danke Dir Alles! Das Leben ist mit mir ausgesöhnt durch Dich, und mit Gott mich auszuföhnen will ich jetzt auch eilen, damit ich auch Deine Verzeihung ganz

verdiene. Dann, mein geliebtes Herz, sollst Du viel und oft mit mir sein und sollst auf alle Weise mich stärken und ermahnen zum Guten. Wenn Du mir hilfst und für mich und mit mir betest, wird Gott sich meiner wohl erbarmen und mir die Kraft geben, in Entfagung neben Dir zu leben. Erschrick nicht, meine geliebte Seele, über dieses Wort, weil es Deinem Wunsche, ich möchte Dich nur achten und ehren, ich möchte Dich nicht so ganz lieben, wie ich es thue, nicht entspricht. Dies Wort darf Dir nichts Kränkendes haben, denn es ist hier nicht von Begierden, es ist nur vom Traum eines Blinden, er sähe, die Rede. Wer Dich kennt, wie ich Dich kenne, und Deiner begehrte, den kann ich mir gar nicht denken, so unverschämt oder dumm kommt er mir vor. Es ist dies kein übertriebenes Lob, und es gibt Zustände, wo alles Lob ein Ende, oder höchstens den Werth des Jubels und Entzückens eines Kindes vor artigen Dingen hat; so ist es bei Dir, denn Du bist nach der einstürzenden Seite des Lebens vertrauend hingetreten, Deinen Geliebten zu erwarten. Du hast Dich nicht irre machen lassen, und seine Engel haben das Haus um Dich gestützt, und thun es noch, der Glanz aber und die Huld, die vor ihnen hergehen, fallen auf Dein Antlitz, und so stehst Du, das lieblichste, verklärte Menschenbild, auf einem Grabe, vor den Posaunen erwacht aus Liebe und Ungeduld, eine sehnsüchtig Auferstandene, Deines Liebsten harrend. Wer Dein begehrte, der kannte Dich nicht. Und doch glaube ich, daß unter Allen, welche Dich bis jetzt liebten, Viele solche waren, denen eine blaue Schürze als ein Himmel genügt, wenn ein hübsches Mädchen sie trägt, und kaum Ein solcher, der Dich himmelblau aus Unschuld in seine Schürze sammeln möchte.

Mein Zustand zu Dir ist nicht Begierde, wie könnte ich armer und elender Mensch Dein begehren? Ich, der von Jugend auf vor einem geschmückten Silberladen, vor glatten Möbeln, geputzten Menschen erschrocken ist; ich, der in einem schönen,

englischen Wagen sich gewaltig schämt; ich, der immer in einem Winkel unterm Dach bei Katzen und Tauben steckte: wie sollte ich des schönen, klaren, reinen Bildchens auf dem Hausaltar begehren?

Also sei getrost! Ich begehre Dein nicht auf eine Weise, die Deine innere und äußere Reinheit verletzen könnte, und doch thut mir das Muß in der Entfagung weh. Es thut mir weh, daß diese Entfagung nicht allein auf dem Gefühl meines Unwerths und Deines Werthes, sondern theils auf der Erfahrung der Nichtigkeit alles Besitzes, und außerdem auf dem schrecklichen Zwang meines Geschickes gegründet ist. Es thut mir weh, daß ich Dich verscherzt — was sage ich, verscherzt! daß ich Dich verschuldet, vergeudet, verjammert habe, ohne Dich verschmerzen und verlieren zu können. Es thut mir weh, daß ich Dein bin ganz und gar, daß ich Niemand habe außer Dir und daß ich dies nicht öffentlich vor der Welt in heiliger Form aufstellen darf; daß ich nicht mit Dir sein darf immer und ungestört, daß man mich Dir, mit der ich unendlich bin, nehmen kann auf kurze Zeit, die auch eine Ewigkeit ist im Verlust. Es thut mir weh, daß ich Dich verlieren werde, so Du einen Freien liebtest, und daß die Pflicht mich tödten wird, ach! wenigstens tödtlich verwunden. Es thut mir weh, unendlich weh, daß ich Dein bin und daß Du doch eines Anderen sein darfst und vielleicht einst auch sein magst. Siehe, da wird das Schreckliche der einzige Trost, da möchte ich dem Ende aller Dinge ein Loblied singen.

D schweig' nur Herz! Die drohende Sibylle,  
 Die Dir durch Deinen Frieden Wehe kreischt,  
 Den grimmen Geier, der Dich so zerfleischt,  
 Baumt Dir ein mildes Kind, und deckt ganz stille  
 Die schrei'nde Wunde Dir mit Taubensflügeln,  
 Weckt Dir den Morgenstern auf stummen Hügeln, u. s. w.  
 (Gesammelte Schriften II. Band. Seite 197.)

Ja, meine Liebe, ich will Alles thun, was gut ist, um Dein Vertrauen zu gewinnen; nur lasse mich im Element, in dem ich lebendig geworden, sonst geht alle Kraft von mir. O, ich bin unendlich glücklich, wenn ich Dir dienen kann. Ich möchte Dir Holz fällen und ein Haus mauern, und Feld graben und den Rahn ziehen, worin Du sitzt. Es ist dies nicht allein, weil Du sehr fromm, lieb, hold und voll edler Gottesgaben bist: Nein, es ist vielmehr, weil Du Dich meiner erbarmt hast, weil Du mich heimathlosen, verstoßenen und von sich selbst verlassenen Menschen, der nicht hat, wo er sein Haupt ruhig hinlegen mag, freundlich zu Dir gezogen hast und zu Deinen Füßen ruhen läßt. Meine Liebe zu Dir ist keine weltliche Lust, Dich anzuschauen, und zu hören, und nach Dir zu streben; es ist eine unermessliche Sehnsucht, Dir zu danken und von Dir zu lernen.

Von Deiner Freundlichkeit kann ich leben, mehr brauch' ich nicht, um recht glücklich zu sein. Wie gut Du bist, das weiß Niemand besser als Du, denn nur Du kennst und schmeckst den göttlichen Frieden in Deiner Seele, und ich sehe ihn glänzen, wie den Wein im Glas. Wie böß ich bin, weiß ich allein, denn — und Du kannst mir verzeihen und mir freundlich sein. O, es ist unerträglich! ich muß werden wie Du, ich muß Deiner Huld würdig werden.

Um neun Uhr konnte ich nicht mehr ruhen, ich zog mich an, zu St. zu gehen; sie ist fort, dachte ich; du bist doch, wo sie war, und vielleicht ist sie noch da, dachte ich auch ein wenig. Aber werde ich nicht durch alle die Menschen durchgehen und zu ihren Füßen sinken und weinen? Da zog ich den Rock wieder aus und lief doch fort, und habe gestanden wie ein Trunkener bis zehn Uhr und geharrt, und hatte Dich unendlich lieb; wärst Du auch schon weg gewesen, ich wäre doch freudig gestanden, denn ich trug Dich im Herzen recht warm, daß Du mir keine nassen Füße kriegen solltest. Ich rechnete auf Deinen weisen

Schleier, der konnte meinen Augen nicht entgehen. Die laute Stimme Deines Bruders half und so konnte ich voreilen. Ich zitterte und bebte vor seliger Sorge in meinem Winkel, wie liebte ich Dich, als Du Deinen Führern freundliche Worte gabst und Grüße abnahmst. Habe ich Dich erschreckt, liebe Seele, so vergib. Mir war nicht so, als erschrecke ich Dich. Du warst unendlich gut, Du gabst kein böses Wort. Mein armes Herz war so voll, ich hätte sterben mögen, ich zitterte, Dich an mein Herz zu drücken und zu sterben. O, was habe ich Dir zu danken! Nicht diese Minuten sind es, nein, die innere Wohlthat ist es, das Leben, womit Du mich durchdrungen und geflügelt, das Leben, das mir nie geworden, den zweiten, vollen, seligen Frühling für den ersten, der vergeblich und ohne Sonne war; das Leben, das solche Minuten erfindet, wie ein Stummer die Zeichen, seinen Dank auszudrücken. Ich weiß wohl, das Alles ist Dir nicht recht und Du wünschest Alles ganz anders. Aber ich sage Dir, lasse meiner Liebe diese Jugend, denn alles Andere wird auch kommen, so nur wird Alles gesund sein, so nur fühle ich, daß ich noch lebe, daß ich Antheil an mir nehme durch und durch und auch im allerbesten Sinn. Strafe mich nicht, denn sieh, wie schrecklich weise ich bin. Als ich so in der dunkeln Treppenecke auf Dich harrete und die Leute an der Thüre vorüber gingen, sang ich still für mich folgenden lächerlichen Vers, bei dem ich schier weinte:

Ach, Alles geht vorbei!

Selbst dieser Unverstand,

Den ich in einer wundersel'gen Stunde

An einer Wand empfand,

Hat nicht Bestand.

Da kamst Du und ich war der allerglücklichste Mensch und der allerweiseste; denn ich nahm Dich nicht auf den Arm, und trug Dich nach Haus, Dich in das Buch zu legen, wo Du

hingehörst. Was ich zu Dir gesagt, kam vom Herzen und ich kann diese Stunde nie vergessen, sie steht fest in meinem Leben und ist abgegrenzt, wie ein liebes Bildchen. Ich habe schon eine ganze, kleine Sammlung von Dir. Nur solche Momente hat man wirklich erlebt, alles Andere ist ein Strom, in dem wir schwimmen; dies aber sind die Perlen, die Muscheln, die Fische, die Wasserblumen, ach! aber auch manchmal die Sternbilder und der Mondstimmer, die wir nur im Spiegel und durch heftige Bewegung an unserer Brust scheitern sehen, da ruhen wir und blicken aufwärts, bis die Fläche wieder rein ist, und alles Licht uns um das Herz spielt, wie Dir, du Meersternchen und Himmelschlüsselblume.

Als ich fortließ, war ich sehr glücklich, und bin es den ganzen Abend geblieben. Bis elf Uhr war ich bei Bülow — der war so dumm, so dumm, er konnte gar nicht begreifen, warum ich so still war und so freundlich, glücklich lächelte; dann suchte ich Götze auf, er hatte kein Licht, und so ging ich bis zwölf Uhr spazieren, meine Brust war frei und ich sang fort:

Schweig Herz! kein Schrei!  
Denn Alles geht vorbei,  
Doch daß ich auferstand,  
Und, wie ein Irrestern ewig sie umrunde,  
Ein Geist, den sie gebannt,  
Das hat Bestand, u. s. w.

(Gesammelte Schriften II. Band. Seite 199.)

Gute Nacht!